

Leere Stellen füllen keine Klassenräume

VON KERSTIN BLOSSEY

FREIBERG – Was hat Schule mit Fachkräftemangel zu tun? „Bei uns heißt das Schülerrückgang“, gab Kerstin Salomon, stellvertretende Leiterin des Beruflichen Schulzentrums „Julius Weisbach“, selbst die Antwort auf ihre Frage. 1200 Schüler in 70 Klassen zählte die am Freiburger Schachtweg integrierte Berufsschule im vergangenen Schuljahr. In diesem sind es 1100 in 60 Klassen. „Der Rückgang wird weitere zwei Jahre anhalten“, beschreibt Kerstin Salomon die Prognosen.

„Nur wenn Sie als Betriebe genügend Lehrlinge haben, können wir unsere Klassen füllen.“

Frank Wehrmeister Schulleiter am BSZ

Dass Betriebe und Berufsschulen nur gemeinsam durch das Tal der Demografie kommen, davon ist Schulleiter Frank Wehrmeister überzeugt: „Denn nur wenn Sie als Betriebe genügend Lehrlinge haben, können wir unsere Klassen füllen.“ Und so sieht er den Ausbildernachmittag, der am Dienstag zum dritten Mal am BSZ stattfand, als gute Möglichkeit, beide Seiten ins Gespräch zu bringen. Etwa 100 Vertreter aus mehr als 60 Betrieben, das ist rund ein Fünftel aller Ausbildungspartner des Schulzentrums, nutzten die Gelegenheit. Ihnen offerierte der Schulleiter: Auch wenn sich der Landkreis Mittelsachsen eindeutig zur Bildungsstätte „als sichere Bank“ bekannt habe, wolle man sich darauf nicht ausruhen. Er kündigte an, im Schuljahr 2011/12 zwei neue Fachklassen zu etablieren: den Beruf der Industriekaufleute und den des

SERIE: LEHR- ODER LEERSTELLEN

Betrieben droht Fachkräftemangel, den Berufsschulen Schülerrückgang – Der 3. Ausbildernachmittag am BSZ „Julius Weisbach“ kam um das Thema nicht herum



Sie werden Verkäuferinnen und Verkäufer: Andrea Haubold (l.), Andreas Kusche, Fanny Lange und Nadine Bellmann (r.) aus dem 2. Lehrjahr. Zum Ausbildernachmittag boten sie Produkte aus ökologischem Anbau an.

FOTO: ECKARDT MILDNER

Werkstoffprüfers. „Für letzteren wollen wir eine Landesfachklasse für Sachsen aufbauen. Bisher müssen angehende Werkstoffprüfer nach Bayern in die Berufsschule fahren“, begründete Wehrmeister, der

Top 10 freie Ausbildungsstellen im Landkreis Mittelsachsen

Platz	Berufe	Anzahl
1	Verkäufer/Verkäuferin (inkl. Einzelhandel und Nahrungsmittelhandwerk)	120
2	Fachkraft für Lagerlogistik	47
3	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	40
4	Anlagenmechaniker/- in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	29
5	Zerspanungsmechaniker/-in, Bankkaufmann/-frau	28
6	Industriekaufmann/-frau	25
7	Bürokaufmann/-frau, Elektroniker/-in Energie- und Gebäudetechnik	24
8	Koch/Köchin, Kraftfahrzeugmechatroniker/-in	21
9	Bäcker/-in, Restaurantfachmann/-frau	20
10	Friseur/Friseurin, Tierwirt/-in	18

FP Ariane Bühner-Stroh

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

worden sind.“ Viele Betriebe würden sich noch immer auf Schüler mit einem Notendurchschnitt von zwei orientieren. Das sei unrealistisch. Denn Realschüler mit Note 2 können heute unter 150 Ausbildungsplätzen wählen“, machte Krumpholz deutlich. Meist gehen sie dem Ausbildungsmarkt vorerst komplett verloren, weil sie weiterführende Schulen wie Gymnasium oder Fachoberschule besuchen.

„Die Drei ist die Eins des kleinen Mannes. Sie bedeutet in einem sechsstufigen Notensystem, dass die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht“, appellierte Krumpholz an ein Umdenken in den Firmen. Selbst die Kopfnoten seien seiner Meinung nach subjektiv. „Es gibt Schüler, die haben in Fleiß eine Drei oder Vier, engagieren sich aber im Sportverein oder bei der Feuerwehr.“ Dass einige Betriebe die neue Situation noch nicht erkannt haben, zeige die Tatsache, dass sie jetzt noch freie Lehrstellen melden. „Es bewirbt sich niemand mehr. Der Zug ist durch“, stellte Krumpholz klar. Er riet Unternehmern, bei der Suche nach Bewerbern „langfristig, planvoll und vielseitig“ zu agieren.

„Holen Sie sich die Eltern ins Boot. Sie haben einen entscheidenden Einfluss auf die Berufswahl ihrer Kinder“, empfahl indes Ulrich Bogun von der IHK Südwestsachsen. Die IHK, die in der Region 170 Berufe betreut, verzeichne bei der betrieblichen Ausbildung einen Schülerrückgang von 7,6 Prozent. Das sei noch erträglich. Bogun ist überzeugt: „Je attraktiver sich die Betriebe präsentieren, umso mehr Bewerber werden sie bekommen.“ Und er fügte an: „Wir graben uns das Wasser selber ab, wenn wir Jugendliche in andere Regionen abwerben lassen.“

„Junge Leute brauchen Zeit, sich in der realen Arbeitswelt zurechtzufinden“, ist die Erfahrung von Kathi Blobel von der Handwerkskammer Chemnitz. Sie regte an, leistungsschwachen Schülern rechtzeitig Hilfen anzubieten, damit sie die Abschlussprüfung schaffen.

sich für die Veranstaltung kompetente Gesprächspartner ins Podium geholt hatte. Darunter Uwe Krumpholz, Geschäftsstellenleiter der Agentur für Arbeit Freiberg. Er machte deutlich: „In diesem Jahr gibt es das erste Mal mehr Ausbildungsplätze als Schulabgänger. Es werden definitiv Lehrstellen unbesetzt bleiben.“

Deshalb sollten sich Betriebe die Frage stellen: „Stören schlechte Noten, wenn der Mensch ganz gut in meinen Betrieb passt?“. Die Zeiten, in denen Firmen und Einrichtungen Bewerbungsmappen allein nach dem Blick auf die Noten zur Seite gelegt haben, seien vorbei. „Jetzt heißt es, auch den jungen Leuten den Zugang zum Ausbildungsmarkt zu ermöglichen, die bisher aussortiert